

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Evangelischen Stiftung Volmarstein .....	9
Vorwort der Freien Arbeitsgruppe JHH 2006 .....	13
Danksagung .....	20
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>21</b>
1.1. Anlass der Studie .....	21
1.2. Zum Forschungsstand .....	23
1.3. Quellen und Methode .....	24
1.4. Zum Aufbau der Studie .....	26
<b>2. Alltag im Johanna-Helene-Heim aus der Sicht der Betroffenen, 1947 – 1967 .....</b>	<b>29</b>
2.1. Wege in das Johanna-Helene-Heim .....	35
2.1.1. Vorgeschichten .....	35
2.1.2. Die Ankunft im Johanna-Helene-Heim .....	41
2.2. Räume, Dinge, Menschen .....	43
2.2.1. Räume zum Leben .....	43
2.2.2. Platz für sich .....	52
2.2.3. Die eigenen Dinge .....	57
2.2.4. Begegnung mit Menschen .....	64
2.2.5. Deprivation .....	71
2.3. Die Bezugspersonen der Kinder .....	72
2.3.1. Schwestern und Helferinnen .....	72
2.3.2. Lehrerinnen .....	77
2.3.3. Diakonenschüler .....	85
2.3.4. Ärzte .....	89
2.3.5. Das Verhältnis der Kinder zu den Bezugspersonen: Angst als Grundgefühl .....	90
2.4. Die Ordnungen des Hauses – der Tag im Johanna-Helene-Heim ...	91
2.4.1. Am frühen Morgen .....	92
2.4.2. In der Schule .....	96

2.4.3.	Mittagessen .....	99
2.4.4.	Am Nachmittag .....	102
2.4.5.	Am Abend .....	106
2.5.	Strafen und Gewalt .....	107
2.5.1.	Von wem ging Gewalt aus? .....	108
2.5.2.	Wer war bevorzugtes Opfer von Gewalt? .....	110
2.5.3.	Gewaltanlässe .....	111
2.5.4.	Physische Gewalt – das Schlagen .....	113
2.5.5.	Zwangsfüttern .....	115
2.5.6.	Einordnung: Rechtlicher Rahmen und kultureller Kontext .....	118
2.5.7.	Formen psychischer Gewalt .....	121
2.5.8.	„Freak Shows“: Der behinderte Körper als Objekt des Spotts ..	121
2.5.9.	Stillstehen: Die Degradierung des Körpers zum Ding .....	123
2.5.10.	Badetag: Zurschaustellung und Unterdrückung der Sexualität ..	126
2.5.11.	„Bullemann“, Nikolaus und Leichenkammer: Angst als Waffe ..	129
2.5.12.	Das Schwarze Kleid: Erniedrigung .....	132
2.5.13.	Die Eltern: Zwischen Gleichgültigkeit und Solidarisierung .....	135
2.6.	Die Kinder untereinander .....	139
2.6.1.	Interne Hierarchien .....	140
2.6.2.	Freundschaften .....	141
2.6.3.	Jungen und Mädchen .....	142
2.6.4.	Sexualität .....	145
2.6.5.	Exkurs: Die „Affäre Friedrichs“ .....	148
2.7.	Zwang zur Arbeit: Behinderte Kinder als „Hilfspfleger“ .....	152
2.8.	Medizinische Versorgung .....	152
2.9.	Beschulung – verpasste Lebenschancen .....	155
2.10.	Religiöses Leben .....	157
2.11.	Festkultur .....	159
2.12.	Wege aus dem Johanna-Helenen-Heim .....	162
<b>3.</b>	<b>Menschen mit körperlicher Behinderung im Spannungsfeld von Exklusion und Inklusion .....</b>	<b>166</b>
3.1.	Menschen mit körperlicher Behinderung in der modernen Gesellschaft .....	166
3.2.	Die evangelische „Krüppelfürsorge“ .....	167
3.3.	Die „Entdeckung des Krüppels“ durch die Orthopädie .....	168

3.4.	Der Erste Weltkrieg, die Weimarer Republik und die „Kriegsbeschädigten“ .....	169
3.5.	„Schwerbeschädigte“, „Krüppel“, „Sieche“ – eine verhängnisvolle Dreiklassengesellschaft .....	170
3.6.	Die Beschulung körperbehinderter Kinder .....	171
3.7.	„Körperbehinderte Volksgenossen“ und „minderwertige Krüppel“ ...	172
3.8.	Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg .....	173
<b>4.</b>	<b>Das Johanna-Helene-Heim, 1945 – 1967</b> .....	<b>176</b>
4.1.	Die Vorgeschichte: Das Johanna-Helene-Heim von 1904 – 1945 .....	176
4.2.	Das Johanna-Helene-Heim bei Kriegsende und in der Nachkriegszeit .....	177
4.3.	In der jungen Bundesrepublik: Neue Herausforderungen und Fragen der strategischen Ausrichtung .....	179
4.4.	Die bauliche Situation des „Siechenhauses“ Johanna-Helene-Heim und seine Stellung im Gesamtgefüge der Anstalten .....	182
4.5.	Die finanzielle Situation des Johanna-Helene-Heims .....	186
<b>5.</b>	<b>Das „Stammpersonal“ – Die Königsberger Diakonissen</b> .....	<b>189</b>
5.1.	Das Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit in Königsberg, 1850 – 1945 .....	189
5.2.	Der Wechsel der Schwesternschaft im Johanna-Helene-Heim 1947 ..	192
5.3.	Der Personalmangel und die strukturelle Überlastung der Diakonissen .....	196
5.4.	Die Überalterung der Diakonissen .....	203
5.5.	Der Gesundheitszustand der Diakonissen .....	203
5.5.1.	Der körperliche Zustand der Diakonissen .....	203
5.5.2.	Der psychische Zustand der Diakonissen .....	207
5.6.	„Die Mädchen auf dem Bild gehören d. Schw. Elise u. die Jungens alle mir“ – Alltag im Johanna-Helene-Heim aus Schwesternsicht ..	211
5.6.1.	Schwester Elise, Schwester Martha und Schwester Jenny: die Biographien .....	211
5.6.2.	Die schriftlichen Hinterlassenschaften der Schwestern .....	216
5.6.3.	Arbeit .....	218
5.6.4.	„Am 13.7. hat der Spaß für die Kinder und die Arbeit für uns ein Ende.“ – Die Schullandaufenthalte .....	221
5.6.5.	„Süße“, „Schäfchen“, „schwere Brocken“ und „Trabanten“: Der Blick auf die Kinder .....	231

5.7.	Die Binnenbeziehungen des Personals im Johanna-Helenen-Heim . . .	237
5.7.1.	Die Schwestern und ihre Helferinnen und Helfer . . . . .	237
5.7.2.	Die Schwestern der verschiedenen Mutterhäuser untereinander . . . . .	241
5.7.3.	Schwesterliches Miteinander? Das Verhältnis zwischen Schwester Martha, Schwester Elise und Schwester Jenny . . . . .	242
<b>6.</b>	<b>Die Lehrerinnen und Lehrer . . . . .</b>	<b>245</b>
6.1.	Rekrutierung . . . . .	245
6.2.	Gertraude Steinigers Konzept der „Krüppelschule“ . . . . .	248
6.3.	Zum Hintergrund: Die „Krüppelsee“ und die „Krüppelseelenpädagogik“ in Deutschland . . . . .	254
<b>7.</b>	<b>Dr. Alfred Katthagen: zwischen Bekennender Kirche und Eugenik . . . . .</b>	<b>258</b>
7.1.	Alfred Katthagen und der Bund Deutscher Bibelkreise . . . . .	259
7.2.	„Die Geschichte der Unfruchtbarmachung“: Alfred Katthagen und die NS-Erbgesundheitspolitik . . . . .	261
7.3.	Alfred Katthagen und die Eugenik nach 1945 . . . . .	267
<b>8.</b>	<b>Der Umgang mit den Missständen . . . . .</b>	<b>271</b>
8.1.	Zur Kenntnis des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses . . . . .	271
8.1.1.	Führungsschwäche der Oberin im Johanna-Helenen-Heim . . . . .	273
8.2.	Zur Kenntnis der Verantwortlichen der Volmarsteiner Anstalten . . . . .	274
8.3.	Erklärungen für Schweigen und Untätigkeit . . . . .	276
8.4.	Die Heimaufsicht . . . . .	278
8.4.1.	Zur Genese der Heimaufsicht . . . . .	278
8.4.2.	Die Adressaten der Heimaufsicht . . . . .	279
8.4.3.	Der Prüfungsauftrag der Heimaufsicht . . . . .	280
8.4.4.	Die Instrumente der Heimaufsicht in Nordrhein-Westfalen . . . . .	281
8.4.5.	Die Heimaufsicht im Johanna-Helenen-Heim . . . . .	284
<b>9.</b>	<b>„Noch paar Wochen, da wär’ ich kaputt gegangen.“ – Das Ende des Johanna-Helenen-Heims und der Wandel der Behindertenhilfe . . . . .</b>	<b>286</b>
<b>10.</b>	<b>Resümee . . . . .</b>	<b>293</b>
	Dokumente . . . . .	303
	Personenregister . . . . .	318
	Abkürzungen . . . . .	325
	Nachwort zur zweiten Auflage . . . . .	326